

Lesungen: **AT:** Hes 36,22-28 | **Ep:** Apg 2,1-21 | **Ev:** Joh 14,23-31

Lieder:* 154,1-6 Schmückt das Fest mit Maien
539 / 619 *Introitus / Psalm*
148 (WL) Komm, Heiliger Geist, Herre Gott
156,1-4 Zieh ein zu deinen Toren
149 Komm, o komm, du Geist des Lebens
154,7+8 Schmückt das Fest mit Maien

Tagesspruch: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Sach 4,6

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Römer 8,1-9

Pfingsten 2022

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! 50 Tage nach Ostern feiern wir nun das Pfingstfest. Und nachdem wir vor wenigen Wochen ausführlich das Werk Jesu bedacht haben, steht heute der Heilige Geist im Mittelpunkt unserer Betrachtungen und unserer Anbetung. Das Wirken des Heiligen Geistes sollten wir auch nicht gering achten. Denn ohne den Geist, hätten das Kreuz Jesu und seine Auferstehung für uns keine Bedeutung. Worin aber das Wirken des Geistes für und an uns besteht, das zeigt uns der Apostel Paulus in unserem Predigtwort. Bedenken wir es nun recht, wer der Heilige Geist ist und welches Werk er an uns tut, dann wird Pfingsten für uns ein echter Feiertag, der mit großer Freude verbunden ist. Mit einer Freude nämlich, die voller Zuversicht in die Zukunft schaut und die sich auch in unserem alltäglichen Leben zeigen will. Das Pfingstfest soll für uns unter dem Motto stehen:

Heute loben wir den Heiligen Geist!

- I. Er ist der Geist, der Leben bringt!**
- II. Er ist der Geist, der die Sinne ändert!**

Über den Heiligen Geist scheiden sich heute im wahrsten Sinne des Wortes die Geister. Die einen bestreiten, dass der Heilige Geist überhaupt eine Person des dreieinigen Gottes ist. Für sie ist er nur ein Sinnbild für die Kraft und Allmacht Gottes. Wer diese Meinung über den Heiligen Geist vertritt, der leugnet nicht selten auch, dass Jesus der ewige Gottessohn ist. Die anderen erheben den Heiligen Geist in einer Weise, dass er wichtiger als Vater und Sohn wird. Sie suchen nach besonderen Gaben des Geistes, wie der Zungenrede oder der Gabe, Kranke auf wundersame Weise gesund zu machen. Wer aber ist der Heilige Geist wirklich? Wer ist der Geist, den wir heute zu Pfingsten loben wollen? Der Apostel Paulus erklärt es uns in seinem Römerbrief. Dabei zeigt er uns, dass der Heilige Geist in seinem Wirken ganz eng an das Erlösungswerk Jesu gebunden ist. So hängen auch Karfreitag, Ostern und Pfingsten eng zusammen.

Als Jesus am Kreuz die erlösenden Worte sprach: „*Es ist vollbracht!*“, da hat er für uns alle die Verdammnis besiegt. Alles, was bisher zwischen Gott und uns Menschen stand, war mit seinem Opfer überwunden. Die Auferstehung Jesu am Ostermorgen ist für diesen Sieg das Siegel der Gewissheit. Nun gibt es für jeden Sünder Erlösung aus seiner Knechtschaft. Denn ja, wir Menschen leben als Knechte in dieser Welt. Die Bibel lässt daran keinen Zweifel. Da ist der Teufel, der zwar gern geleugnet wird, der aber umso mehr sein Unwesen in dieser Welt treibt. Da ist der alte Mensch, der es sich auf dieser Welt in einem Leben ohne Gott eingerichtet hat. Ja, wenn ein Mensch geboren wird, dann ist er gefangen von einem Wesen, das den Ansprüchen seines Schöpfers nicht genügt. Heilig sollen wir Menschen sein. Seinen Willen sollen wir lieben und bis ins Kleinste erfüllen. Das ist der Anspruch Gottes, den er uns in seinem Gesetz offenbart hat. Doch wer könnte diesem Anspruch genügen? Ich kann es nicht und du kannst es auch nicht. Und darum sind wir Menschen auch Gefangene unserer Angst vor dem Tod. Der aber kommt ganz gewiss.

Nun aber schreibt Paulus in unserem Predigtwort: „*Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: Er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch.*“ So hat sich die Liebe Gottes zu uns Menschen gezeigt. Wir alle haben es noch vor Augen, was wir zu Karfreitag betrachtet haben. „*Es ist vollbracht!*“ So rief Jesus am Kreuz. Und damit sind alle Fesseln durchtrennt und jedes Gefängnis geöffnet worden. Doch was nützte mir diese Freiheit, wenn ich davon nichts wüsste? Was nützte mir die Botschaft vom Sieg über meine Feinde, wenn ich diese Botschaft nicht glauben kann? Dann würde ich weiter so leben, als gäbe es diesen Sieg nicht. Ich müsste in Angst vor Gott leben und mein Gewissen würde mir immer aufs Neue deutlich machen, dass ich einem schrecklichen Ende entgegengehe.

Hier sind wir nun bei dem angelangt, was der Heilige Geist tut. Er ist es, der uns die Botschaft von unserer Freiheit überbringt, und zwar so, dass wir sie auch wirklich glauben. An den vergangenen Sonntagen nach Ostern haben wir in den Evangeliumslesungen gehört, wie Jesus seinen Jüngern den kommenden Tröster verheißen hat. Vom Heiligen Geist war hier die Rede. So sagt Jesus im Evangelium des vergangenen Sonntags über den Heiligen Geist: „*Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.*“ Dieses Zeugnis des Heiligen Geistes nennt Paulus nun in unserem Predigtwort das Gesetz des Geistes und er schreibt: „*Denn das Gesetz des Geistes, der*

lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Wenn der Heilige Geist sein Werk am Herzen eines Menschen ausrichtet, dann weiß dieser Mensch, dass er frei ist. Der Heilige Geist tröstet durch die Gewissheit, dass der Sieg über alle Verdammnis errungen ist. Darum soll dem Geist gerade heute zu Pfingsten unser ganzes Lob gehören, denn er hat auch an uns sein Werk getan und hat uns lebendig gemacht durch den Glauben an unseren Heiland Jesus Christus.

Nun erinnern wir uns heute an das eine große Pfingstwunder, als der Geist in Zungen, zerteilt wie von Feuerflammen auf die Jünger kam. Was für ein Aufsehen erregender Einstand war das doch für den Heiligen Geist und was für ein Startschuss für den Beginn des Siegeslaufes des Evangeliums! Doch wo können wir heute merken, dass der Heilige Geist seinen Auftrag an uns erfüllt? Haben wir dann ein ganz bestimmtes Gefühl? Hören wir Stimmen, die uns sagen, was wir zu tun und zu lassen haben oder sollen wir nach bestimmten Gaben an uns und in unserer Gemeinde suchen, um die Gegenwart des Heiligen Geistes zu erfahren? Nach all solchen Zeichen suchen heute nicht wenige. Wie der Heilige Geist auch heute noch kommt, hatte sich schon zu Pfingsten gezeigt. Damals hielt Petrus in der Kraft des Geistes eine deutliche Predigt von Jesus Christus. Und diese Predigt war es, die den Glauben bei dreitausend Menschen entfacht hat. So besteht das Werk des Geistes auch bei uns im Lehren, Ermahnen und Erinnern. Ja, er erinnert uns an das, was Jesus selbst gesagt hat. Der Heilige Geist gibt keine neue Offenbarung. Er sagt den Jüngern Jesu, den Christen, nichts, was nicht Jesus ihnen schon gesagt hätte. Jesus hat selbst schon alles gesagt, was wir zu unserer Seligkeit dringend wissen müssen. Der Heilige Geist ist es, der uns lehrt, die Predigt Jesu auch zu verstehen. Er belehrt unsere Herzen, den Worten Jesu zu vertrauen, sie immer besser zu verstehen und zu verinnerlichen. Und indem der Heilige Geist so an uns Christen wirkt, eröffnet er uns den ganzen Inhalt, den Trost, und die Kraft, die sich in der Heiligen Schrift finden. Der Heilige Geist lehrt uns in der Schrift zu erkennen, wer Christus ist und vor allem, was und wer er uns ganz persönlich ist, nämlich der Heiland, der Freund, der Retter von Sünde, Tod und Teufel. Mit Hilfe des Heiligen Geistes erfahren wir aber auch, wer Gott ist, nämlich der Vater dessen Kinder wir sein dürfen und in dessen Hände wir alles im kindlichen Vertrauen legen dürfen, was unsere Herzen bedrückt. So schenkt uns der Geist im Vollsinn des Wortes Leben. Er hilft und tröstet uns in diesem irdischen Leben. Vor allem aber schenkt er uns durch sein Wirken das ewige Leben, das uns durch den Glauben gehören soll.

Das allein ist schon Grund genug, den Heiligen Geist heute besonders zu loben. Denn er ist der Geist, der Leben bringt. Doch er ist noch mehr:

II. Er ist der Geist, der die Sinne ändert!

Glauben ist mehr, als nur das bloße für wahr halten des Evangeliums. Der Heilige Geist bringt uns nicht nur die Botschaft der Erlösung. Er ist der Geist, der unseren Sinn oder besser unsere Gesinnung ändert. Paulus nennt uns die zwei grundsätzlichen Gesinnungsarten, die es auf dieser Welt gibt: *„Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.“*

In seinem Gespräch mit Nikodemus hatte Jesus gesagt: „*Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.*“ Was heißt das anderes, als das jeder Mensch schon bei seiner Geburt fleischlich gesinnt ist? Fleischlich gesinnt sein ist aber Feindschaft gegen Gott. Mit dieser Einstellung werden wir Menschen geboren und wir leben dann auch in ihr. Wir alle müssen mit David bekennen: „*Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen.*“ Das Gesetz Gottes steht von Beginn des Lebens gegen uns und so werden wir geboren, um doch wieder zu sterben. Was für eine trostlose Sicht auf das Leben ist doch mit der fleischlichen Gesinnung verbunden! Wohl deshalb wird diese Sicht so oft verdrängt. „*Ihr Christen seid Schwarzseher, wenn ihr ein solches Menschenbild habt.*“ Diesen Vorwurf können wir hören. Man meint, die Menschen können doch nicht von Natur aus böse sein. Der Kern des Menschen ist gut er wird nur durch schlechte Einflüsse verdorben! Doch stimmt das mit dem überein, was wir täglich sehen und erfahren? Eltern merken bald, dass ihre Kinder doch keine kleinen Engel sind. Wir sehen täglich, wie der Hass unter Menschen zu Mord und Totschlag führt. Wir erleben Kriegen im Großen wie im Kleinen. Streit und Missgunst sind an der Tagesordnung. Gemessen an Gottes Anspruch ist diese Welt ein Ort der tiefsten Finsternis. Und an Gottes Maßstab werden wir auch gemessen und beurteilt. Was haben wir da verdient? Verdient haben wir den Tod. In unserer Art, mit unserer Gesinnung, haben wir den Tod verdient, wie es uns Paulus auch schreibt, wenn er sagt: „*Fleischlich gesinnt sein ist der Tod.*“

Wollen wir leben, dann braucht es eine Sinnesänderung. Diese Änderung bewirkt der Heilige Geist, den uns Gott schenkt. Er ist der Geist, der unseren Sinn ändert. Wie umfassend diese Sinnesänderung geschieht, das sehen wir schon an der Beschreibung, die Jesus dafür verwendet. Er spricht zu Nikodemus: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ Nichts weniger als eine neue Geburt ist nötig, um unseren Sinn zu ändern. Vollkommen neu muss ein Mensch werden, damit sich seine Gesinnung ändert. Das kann ein Mensch allein nicht schaffen. Schon Nikodemus fragte daher: „*Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?*“ Doch Jesus klärt ihn auf und sagt: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.*“ Wasser und Geist, das ist die Taufe. In ihr ist uns der Heilige Geist geschenkt worden und er hat unseren Sinn geändert. In der Taufe sind wir neu geboren worden oder wie Paulus an die Korinther schreibt: „*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*“

Vor unserer Wiedergeburt waren wir fleischlich gesinnt. Wir wollten tun, was unserem Schöpfer zuwider ist und wir haben es auch getan. Nun sind wir aber durch Wasser und Geist wiedergeboren zu einem neuen Leben. Nun regiert nicht mehr der Alte Adam unser Herz und Sinn, sondern der Heilige Geist. Er ist es, der eine neue, bessere Gesinnung in uns wirkt. Ja, der Heilige Geist ist nicht untätig in den Christen. Er treibt sie zu einem neuen und besseren Leben. Nun wollen wir uns aber auch fragen, ob wir es dem Heiligen Geist zulassen, seine Aufgabe an uns zu erfüllen? Es ist eine traurige Tatsache, dass viele Christen, auch in unserer Gemeinde, das Wort Gottes gar nicht oder nur selten lesen oder hören wollen? Wenn wir uns aber dem Wort Gottes entziehen, dann verweigern wir dem Tröster die Erfüllung seines Dienstes. Den Schaden tragen wir allein

davon. Wenn wir trostlos über unser Leben klagen, wenn wir hoffnungslos in die Zukunft sehen, wenn wir schon beim kleinsten Sturm im Leben an der Liebe Gottes zu uns zweifeln, dann mag das auch daran liegen, dass wir den Trost des Heiligen Geistes nicht haben wollen, seinen Beistand ablehnen und seine Lehre verachten. Wie aber passt solches Verhalten einer christlichen Gemeinde mit der Liebe zu Jesus zusammen, die sich doch gerade im Halten des göttlichen Wortes äußern will? Wie soll ich aber das Wort Gottes halten können, wenn der Heilige Geist mich nicht unterweisen kann?

Heute ist Pfingsten und wir feiern den Geburtstag der christlichen Kirche. Die Kirche aber sind wir selbst, weil der Vater, der Sohn und der Heilige Geist Wohnung in uns genommen haben. Darum lasst uns diesen Tag auch zum Anlass nehmen, selbst wieder treu und regelmäßig auf das Wort Gottes zu hören und die, die es noch nicht tun in aller Liebe dazu ermahnen. Wir alle sollen doch Anteil an den wunderbaren Verheißungen haben, die auf dem Pfingstfest liegen. So wollen wir nicht nur heute den Heiligen Geist loben, den Geist, von dem wir wissen: Er ist ein Geist, der Leben bringt und ein Geist, der die Sinne ändert.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Komm, o komm, du Geist des Le-bens,
dei - ne Kraft sei nicht ver - ge-bens,



wah - rer Gott von E-wig-keit, So wird Geist und
sie er - füll uns je-der-zeit.



Licht und Schein in den dunk-len Her-zen sein.

2. Gib in unser Herz und Sinnen / Weisheit, Rat, Verstand
und Zucht, / dass wir andres nicht beginnen, / als was nur
dein Wille sucht. / Dein Erkenntnis werde groß / und mach
uns von Irrtum los.

3. O du Geist der Kraft und Stärke, / du gewisser, neuer
Geist, / fördre in uns deine Werke, / wenn sich Satans
Macht erweist. / Schenk uns Waffen in dem Krieg / und
erhalt in uns den Sieg.¹

¹ Eph 6,10-16

4. Wird uns auch nach Troste bange, / dass das Herz oft
rufen muss: / „Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange?“ / O,
so mache damit Schluss. / Sprich der Seele tröstlich zu /
und gib Mut, Geduld und Ruh.

5. Herr, bewahr auch unsern Glauben, / dass kein Teufel,
Tod noch Spott / uns denselben möge rauben, / du bist
unser Schutz, o Gott. / Sagt das Fleisch gleich immer
Nein, / lass dein Wort gewisser sein.

6. Wenn wir endlich sollen sterben, / so versichre umso
mehr / uns als Himmelreiches Erben / jener Herrlichkeit
und Ehr, / die erworben Jesus Christ / und nicht auszu-
sprechen ist.

T: Heinrich Held 1658 • M: Meiningen 1693